

Pioniere der e-Demokratie

Ein Portal für Ehrenamtliche, eine Konsenswebsite zur Stadtplanung, ein Netzwerk für und von Jugendlichen und eine Internet-Gemeinschaftsaktion – für diese Vorhaben wurden jetzt Münster, Parchim, Schwerin und Zossen als „eCommunitys“ ausgezeichnet.

Die Kommunen sind die Keimzellen der Demokratie. Dort werden Entscheidungen getroffen, die den Alltag der Menschen direkt verändern. In manchen Städten keimt die Demokratie besonders gut – mithilfe des Internets. Zu diesen Städten gehören Münster, Parchim, Schwerin und Zossen. Sie sind die Gewinner des mit insgesamt 100.000 Euro dotierten Wettbewerbs eCommunity des Bundesinnenministeriums. Insgesamt hatten sich 62 Städte, Gemeinden und Landkreise um die Auszeichnung beworben. Alle deutschen Kommunen waren aufgefordert, Konzepte, Ideen und Vorschläge für eine direkte Bürgerbeteiligung an politischen Entscheidungen via Internet einzureichen. Mit dem Wettbewerb will die Bundesregierung Internet-Projekte fördern, bei denen die Menschen nicht mit den Ergebnissen von politischen Entscheidungen konfrontiert werden, sondern schon im Vorfeld in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden. „e-Democracy ist nicht allein die Aufgabe des Staates“, erläutert Pia Karger, Leiterin der Projektgruppe „Internet und Demokratie“ im Bundesinnenministerium. Eine lebendige Demokratie brauche auch das zivile Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Sie sollten sich vernetzen,

austauschen und einbringen. Zur Förderung dieser zivilen Kommunikation auch online unterstützte das Bundesinnenministerium die Vernetzung gesellschaftlicher Gruppen im Internet, betont die e-Demokratie-Expertin.

Eine Gefahr, dass mit der Förderung der Bürgerbeteiligung per Internet der digitalen Spaltung in der Gesellschaft Vorschub geleistet wird, sieht Pia Karger nicht. „e-Democracy ist ja eine Ergänzung, aber kein Ersatz der bisherigen Beteiligungsverfahren. Beteiligung bleibt weiterhin auch über die bisherigen Verfahren – ohne Nutzung des Internets – möglich. Voraussetzung für e-Democracy ist aber natürlich, dass die Bürgerinnen und Bürger Medienkompetenz haben und ihnen der Zugang zum Internet möglich ist.“

Mit der eCommunity-Krone als Deutschlands Vorzeigestadt in Sachen e-Demokratie darf sich Münster schmücken. Für den ersten Platz erhält die Domstadt 50.000 Euro. Damit soll nun das Konzept eines Bürgerportals für ehrenamtliches Engagement realisiert werden. Die Westfalen wollen eine Freiwilligenagentur im Internet anbieten, die Informationen und Angebote zu freiwilliger Bürgerarbeit zusam-



Münster: Webagentur für Freiwillige.

menfasst. Dazu wird Münster eine Online-Börse ins Netz stellen, mithilfe derer die Bürger ehrenamtliche Tätigkeiten anbieten und nachfragen können. Zudem soll regelmäßig ein Förderpreis für ehrenamtliches Engagement durch e-Voting vergeben werden. Die Stadt und der Verein Bürgernetz hatten das Konzept als gemeinsamen Beitrag beim Bundesinnenministerium eingereicht. „Das Medium Internet ist für den Bereich Ehrenamt und die Gewinnung von Ehrenamtlichen besonders geeignet“, sagte Dezernent Rainer Uetz gegenüber Kommune21. „Mit dem geplanten Portal erhalten Interessierte nicht nur gezielte Informationen. Zudem können sich Betroffene mithilfe von moderierten Foren und Chaträumen austauschen“, erklärt Uetz. Bürgerschaftliches Engagement hat in Münster eine lange (Web-)Tradition. Auch publikum, das Portal und Stadtnetz für Münster, entstand unter tatkräftiger Mitwirkung von Bürgernetz e.V.



Parchim: Web-Konsensmaschine.

Stark vertreten unter den eCommunity-Kandidaten waren Städte aus den neuen Bundesländern. Die Plätze zwei und drei gingen an Kommunen aus Mecklenburg-Vorpommern. Das Preisgeld von 30.000 Euro kann die Stadt Parchim in Mecklenburg nutzen, um ihre Bürger an kommunalpolitischen Entscheidungen über die Entwicklung der Innenstadt zu beteiligen. Einzelhandel, Gastronomie und betroffene Bürger der Kleinstadt südwestlich von Schwerin sollen sich auf ein Konzept zur Gestaltung der City als Einkaufs- und Erlebnisstadt einigen. Zu diesem Zweck bauen die Parchimer eine Art Internet-Konsensmaschine. Die Idee: Verschiedene, in der Praxis etablierte Verfahren zur Entscheidungsfindung, werden in eine virtuelle Form gegossen. Als Piloten sollen im Internet die Verfahren Zukunftswerkstatt (langfristige Entwicklung und Umsetzung einer Vision), Open-Space (Diskussionsgruppen beliebiger Größe) und Ratschlag (Initiierung lokaler Diskussionsgruppen) erprobt werden. Mit dem Diskussionsportal soll so von Beginn an eine gemeinsame und für alle tragfähige Lösung gefunden und vor allem verhindert werden, dass die Betroffenen auf erarbeitete Vorlagen der Verwaltung warten, um diese dann aufgrund nicht berücksichtigter eigener Interessen zu

kritisieren oder abzulehnen. Ziel ist es, die Ergebnisse des Online-Diskurses zur Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen zu machen und schließlich den virtuellen Konsens in stadtplanerische Tat umzusetzen.

Die Parchimer setzen damit um, worauf auch im Bundesinnenministerium Wert gelegt wird. Pia Karger: „Um insbesondere denjenigen Bevölkerungskreisen den Zugang zum Internet zu erleichtern, die bis-



Schwerin: Jugendliche online.

her bei der Nutzung dieses neuen Mediums noch unterrepräsentiert sind, muss das Internet Inhalte bieten, die die Bürgerinnen und Bürger motivieren, ins Netz zu gehen. Mit attraktiven Inhalten und Angeboten regen wir auch Netzmuffel an, die neue Technik zu nutzen.“ Insgesamt habe sich seit 1998 die Zahl der Internetnutzer mehr als verdoppelt. Etwa die Hälfte aller Deutschen sei inzwischen online, so die e-Demokratie-Expertin.

Den dritten, mit 20.000 Euro dotierten Preis, erhielt Schwerin. Die Webmacher der Landeshauptstadt wollen ein Online-Netzwerk für Jugendliche einrichten. Schwerin versteht sich bei diesem Konzept als „aktivierende Kommune“, die Informationsangebote und Bürger-

beteiligung verknüpft. Das Jugendnetzwerk soll als Internetplattform die Eigeninitiative fördern, Rat in allen Lebenslagen anbieten und entsprechende Kontakte vermitteln. Kinder und Jugendliche sollen dabei auch selbst Hand beziehungsweise Maus anlegen: Alle Aktualisierungen, die mit News, Reportagen oder Partytips zu tun haben, liegen bei den Jugendlichen selbst.

Für einen Sonderpreis stellte Bundesinnenminister Otto Schily kurzfristig zusätzliche 5.000 Euro zur Verfügung. Dieser Preis ging an Zossen in Brandenburg. Die 7.000 Einwohner zählende Gemeinde südlich von Berlin ist bislang noch onlineabstinent. Zur Vorbereitung des Webauftritts erarbeiten Jugendliche und Erwachsene ehrenamtlich eine Konzeption, die die unterschiedlichen Interessen verschiedener Gruppen der Stadt berücksichtigt. Das außergewöhnlich große Engagement der beteiligten Jugendlichen beeindruckte die Jury so, dass



Zossen: Kollektiver Aufbruch.

sie eine zusätzliche Würdigung des Konzepts empfahl. Ob auch in diesem Jahr wieder Pioniere der e-Demokratie ausgezeichnet werden, ist noch nicht entschieden.

Udo Renner